

Der Hebräerbrief

Manche Bücher der Bibel sind uns ganz nah. Andere sind uns ferner. Manche Bücher sprechen gerade in unsere Zeit hinein, andere bleiben für uns in dieser Zeit eher leise oder sogar stumm.

Der Hebräerbrief bietet eine große Fülle von Gedanken, die uns Heutigen fremd sind. Der Hebräerbrief schöpft aus der Fülle seiner damaligen Heiligen Schrift, dem Alten Testament. Gott kann durch jede biblische Schrift zu uns reden.

Ich beginne mein Bibellesen mit Gebet. Ich bitte Gott, dass er mich beschenkt mit dem, was er mir heute durch diesen Text geben will. Dann lese ich. Oft sprechen mich ein Vers oder mehrere Verse an. Manchmal tut sich nichts. Da lese ich und lese. Und irgendwann bin ich fertig, und nichts regte sich.

Früher fühlte ich mich dann manches Mal unwohl. Heute weiß ich: Das ist einfach manchmal so. Ich habe aber Worte von Gott gelesen, und die wirken, auch wenn ich das nicht besonders merke. Ich lese an anderen Tagen einfach weiter und bleibe an Gott dran. Er hält mich in seiner Hand und stärkt mich durch die Gemeinschaft mit Schwestern und Brüdern in der Gemeinde.

1. Der Hebräerbrief ist kein Brief, sondern eine Predigt.

2. Wer schrieb wann den Hebräerbrief? Wie kam er in unsere Bibel?

a) Wie kam der Hebräerbrief in unsere Bibel?

- Im 2. Jahrhundert wurde diskutiert, welche Schriften in das Neue Testament kommen und welche nicht.
- Der griechisch-sprachige Osten sagte im 2. Jh.: Paulus, ein Apostel, schrieb den Hebr., deshalb muss er ins NT. Die ganzen Zitate aus dem AT im Hebr., das müsse Paulus sein.
- Der lateinische Westen sagte: Der Hebr. wurde von keinem Apostel geschrieben, deshalb soll er nicht in die Bibel. Es gab in Westen auch inhaltliche Vorbehalte: Eine zweite Umkehr wird im Hebr. verwehrt. Das sei nicht Christus gemäß.

Im 4. Jh. überstimmte der griech. Osten den lateinischen Westen, sodass der Hebr. doch in die Bibel aufgenommen wurde.

b) Wer schrieb den Hebräerbrief?

Ein sehr gebildeter hellenistischer Jude, der an Jesus glaubte. Das Griechisch ist besser als der Stil des Lukasevangeliums. Er steht unter dem Einfluss von jüdisch - alexandrinischem Schriftverständnis. (Wenige Ausleger nehmen an, es könnte ein zum Glauben an Jesus gekommener Levit oder Priester gewesen sein, da er sich so sehr mit dem Opferkult auskennt.)

c) Wann wurde der Brief geschrieben?

Die Ausleger schwanken,

- ob der Brief geschrieben wurde, als der Tempel noch stand, weil der Tempeldienst so akkurat beschrieben ist,
- oder ob er geschrieben wurde, nachdem der Tempel von den Römern zerstört worden war (70 n.C.), weil der Briefschreiber die akkurate Beschreibung auch aus 3. Mose genaustens gelesen haben könnte.

3. An wen ist der Hebräerbrief adressiert?

a) äußerliche Anhaltspunkte:

- Der 1. Clemensbrief, der um das Jahr 100 in Rom geschrieben wurde, kennt den Hebräerbrief.
- In Hebräer 13,24 steht: Es grüßen euch die Brüder aus Italien.
- Die erste große Verfolgung (Hebr. 10,32-34) erlebten Jesusjünger unter Nero in Rom.
- Es spricht also einiges dafür, dass der Brief in Italien / Rom verfasst wurde.

b) inhaltliche Anhaltspunkte:

Die Gläubigen, die den Brief bekommen, sind müde geworden im Glauben. Sie sind enttäuscht darüber, dass der Weg des Glaubens so anstrengend und lang ist. Sie sind davon mitgenommen, dass häufig Drangsale da sind, Benachteiligungen durch Mitmenschen, sogar manchmal richtige Verfolgung. Sie sind wie das Volk Israel auf der Wüstenwanderung. Sie stehen in der Gefahr, alles hinzuwerfen.

Da trifft der Hebr. mitten hinein in unsere Anfechtungen als Christen heute.

Da der Brief genauestens auf die Opfervorschriften aus 3. Mose eingeht, nehmen manche Ausleger an, dass er an Juden, die an Jesus glaubten, geschrieben worden ist. Deshalb gab man dem Brief auch die Überschrift: „an die Hebräer“. In den Synagogengottesdiensten damals wurde (und wird auch heute) regelmäßig die Tora (5 Bücher Mose) vorgelesen. Deshalb kennen alle Juden die Opfervorschriften aus 3. Mose genau.

4. Wie versteht der Hebräerbrief seine Zitate aus der Schrift (Altes Testament)?

Jeder Autor der bibl. Briefe oder Evangelien hat je seine bestimmte Ansicht vom Alten Testament. Jeder Autor zitiert oder aktualisiert das AT anders als der andere.

- Der Schreiber des Hebr. kennt das AT in seiner griechischen Übersetzung (LXX). Er ist auch gewohnt, es so zu verstehen, wie es die aus Israel ausgewanderten Juden (Diaspora) verstehen. Ein Merkmal davon: Er zitiert immer so, dass er sagt: „Gott sagt“, „der Heilige Geist sagt“. Ein Pharisäer wie Paulus, der in Jerusalem gelernt hat, schreibt bei einem Zitat aus dem AT immer: „wie geschrieben steht“.
- Der Verfasser versteht das Zitat des AT als direktes Wort Gottes. Beispiel: Hebr. 3,7-14 „Heute, so ihr seine Stimme hört, so verstocket eure Herzen nicht.“ (Ps. 95,7-11) D.h. zum einen ist es für den Hebr. Gottes Wort direkt, zum anderen ist es aber auch das auf Christus bezogene direkte Wort Gottes (so ihr die Stimme Christi hört), hat also eine **andere** Bedeutung als in Ps.95 selbst.

5. Der Hebräerbrief sieht das Heute in den Geschichten der Schrift (Altes Testament):

Die Höhen und Tiefen des Volkes Israel in der Wüstenwanderung und anderswo sprechen ins Heute der Gemeinde. Die Gläubigen können sich in den Geschichten wiederfinden, bekommen Trost oder Mahnung zugesprochen.

Beispiel: Stiftshütte des Mose in der Wüste als Vorschein des himmlischen Heiligtums.

Diese Art und Weise der Betrachtung der Schrift ist auch uns eine Hilfestellung: Wir dürfen uns in den Geschichten und Beschreibungen der Bibel sehen. Wir dürfen uns dadurch stärken und ermahnen lassen. Dabei ist im Blick zu behalten, dass wir keine Juden sind und deshalb immer die Hinzu-Gekommen bleiben, die an Israels Verheißungen und Heil Anteil bekommen.

6. Das Verständnis des Messias Jesus im Hebräerbrief

a) Diapositiv – Colornegativ – Infrarotbild – Röntgenbild

Wir können von etwas ein Röntgenbild oder ein Infrarotbild machen. Früher machte man Diapositive und hatte Colornegative, alles von dergleichen Sache. So sieht jeder Autor des NT aus einem anderen Blickwinkel und mit einer anderen Brille auf Jesus: die Gemeinde in Jerusalem, Paulus, Matthäus, der Hebräerbrief.

b) Sichtweisen im NT von Christus:

- Lukas: Jesus ist der Heiland der Armen, der Retter der Verlorenen, der Helfer der Frauen.
- Matthäus: Jesus ist der Heiland, der genau in Übereinstimmung mit dem AT handelt.
- Johannes: Jesus ist der vollmächtige Heiland, der die Soldaten in Gethsemane in Schach halten könnte, wenn er wollte. Sie fallen vor der Verhaftung nieder.
- Hebräerbrief: Er beschreibt den Weg von Jesus nicht wie die Evangelien, so dass eine Geschichte nach der anderen erzählt wird. Er beschreibt den Weg von Jesus mit Bildern aus dem AT. D.h. das, was die Evangelisten nacherzählen, das kleidet der Hebr. in die Worte von alttestamentlichen Bildern.

c) Das Hohepriesterbild des Messias Jesus

Die jüdischen und nicht-jüdischen Gemeinde, die an Jesus, den Messias glaubten, hatten als Bibel das Alte Testament. Bei den Lesungen der Messiasjuden (Judenchristen) aus dem AT in ihrem Gottesdienst in den Jesus-Synagogen fanden sie immer wieder neue Verse, die genauso auf Jesus zutrafen. Den nicht-jüdischen Jesus-Gemeinden erging es auch so, nur kannten sie sich nicht so gut im AT aus, wie die Juden, die an Jesus glaubten. Beispiele:

Im Joh.-Ev. 12,14-16: Jesus zieht nach Jerusalem ein. Später fand man im AT in Sacharja 9,9, dass ein solcher Friedenskönig verheißen ist.

So fand man in **Psalm 110** viele Verse über Jesus:

V. 1 Ein Psalm Davids.

Der HERR sprach zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich meine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.

Das bezog man auf Jesus:

„Ja, da im Ps. 110 steht es, dass Jesus in den Himmel auffahren sollte und zur Rechten Gottes sitzt. Der Psalm 110 gilt für Jesus.“

Und dann las man den Psalm weiter und fand in V. 4:

Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.

Jesus hat sich nie selbst als Hohepriester bezeichnet. Jesus war sogar sehr kritisch gegenüber dem real existierenden Tempelkult in Jerusalem, da er den Tempel reinigte. Aber durch Psalm 110 fing die jüdische Urchristenheit an, Jesus als Hohenpriester zu sehen.

d) Das Heilswerk des Messias Jesus: Sohn und Hoherpriester

Gott hat den Sohn zum Erben über alles gesetzt. Hebr. 1,2

Gott hat durch den Sohn die Welt geschaffen. Hebr. 1,2

Der Sohn wurde teilhaftig an Fleisch und Blut und kam unter die Todesfurcht. Hebr. 2,14f (Kindermord, Gethesmane)

Der Sohn hat im Leiden Gehorsam gelernt. Hebr. 5,8 (Gethsemane)

Der Sohn wird versucht wie wir, doch ohne Sünde bleibt er. Hebr. 4,15 (Versuchung Jesu)

Der Sohn wird zum Hohenpriester, als er durch den Vorhang des Todes geht. Hebr. 10,20

Der Sohn als Hoherpriester schafft Sühne durch sein vergossenes Blut. Hebr. 9,12

Der Sohn als Hoherpriester geht hinein in den Himmel. Hebr. 9,24

Der Sohn als Hoherpriester ist in Ewigkeit ein Hoherpriester für uns durch die Fürbitte seines Blutes (Hebr. 9,24 und 8,1f).

e) Das Heilswerk des Messias Jesus und die Schrift (das AT)

Der Verfasser des Hebräerbriefes bezieht etliche Geschichten und Aussagen im riesig großen AT auf Jesus. Er kommt dabei an manchen Stellen zu ziemlich radikalen Aussagen:

1. Die **Opfer im Tempel von Jerusalem** machen (nur) äußerlich rein (Hebr. 9,13). Durch Opfer im Tempel werden die Menschen nicht vollkommen gemacht, da man jedes Jahr neu die Opfer darbringen muss (Hebr. 10,1). Das Blut von Stieren und Böcken kann keine Sünde wegnehmen (Hebr. 10,4). Dadurch wird nur an die Sünden erinnert (Hebr. 10,3).

Das ist das Gegenteil von dem, was im AT gesagt wird. Es sind sehr radikale Sätze, die auf die Größe und das Überwältigende der Heilstat Christi sehen und das, was Gott vorher zum Opfern im AT gesagt hat, nur noch als Abbild des Eigentlichen und Wahren ansieht. Jesus ist dann dieser Wahre.

Etliche Ausleger sehen hier die Ideenlehre Platon anklingen und angewendet werden.

2. Die **Gebote des Mose sind in Bezug auf das Priestertum** sieht der Hebr. außer Kraft gesetzt (Hebr. 7,18). Jesus, der nach der Ordnung Melchisedeks von Gott eingesetzt ist, ist die bessere Hoffnung. Damit gerät der Hebr. in einen Gegensatz zum Tempeldienst in Jerusalem. Wahrscheinlich geschieht dies u.a. auch darum, weil die Mehrheit der Juden in Rom oder Italien mittlerweile gänzlich eine Front gegen die Juden, die an

Jesus glauben aufgebaut hat (gegen die Nicht-Juden, die an Jesus glauben, sowieso). Die Juden, die an Jesus glauben, zahlen aber noch die Tempelsteuer. Auch der Verfasser des Hebräerbriefes. Er will nur Jesus als höherstehend darstellen.

3. In Bezug auf die Opfer im Tempel gilt: Weil Jesus ein höherer Priester ist als der Hohepriester in Jerusalem, ist er der **Mittler eines neuen Bundes**, nämlich des Bundes, der Sünden tatsächlich vergeben kann, wie es die Opfer in Jerusalem laut Hebr. nicht können. Durch Jesus sieht der Hebr. **die Opfer** in Jerusalem **zu einem alten Bund** werden, der überlebt ist, alt und greisenhaft (Hebr. 8,13).

Vorsicht:

Der **neue Bund des Opfers** Jesu gilt, wie in Jer. 31,31-34 beschrieben, **dem Volk Israel**.

Da dürfen wir keine falschen Schlüsse ziehen.

Hebr. 8, 8: Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da will ich **mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund** schließen (Jer. 31,31).

Hebr. 8,10: Das ist der (neue) Bund, den ich schließen will **mit dem Haus Israel** nach diesen Tagen (Jer. 31,33).

Es gibt keinen Bund, der mit so etwas wie „der Kirche“ geschlossen wäre.

Die **nicht-jüdischen** Gläubigen (**also wir**) sind in den neuen Bund Gottes mit seinem Volk Israel **mithineingenommen**.

7. Die Ermahnung im Hebräerbrief

- Der Hebräerbrief hat alles in allem nur **eine** Ermahnung: Haltet fest am Glauben an Jesus! Fallt nicht ab! Auch wenn die Versuchung groß ist, auch wenn ihr müde geworden seid im Glauben: Bleibt bei Christus!

- Der Hebräerbrief entfaltet die großartige Beschreibung über den Hohepriester Christus so hell, dass die müden Gläubigen erkennen sollen, welch einen Schatz sie besitzen, wie wundervoll ihr Heiland ist. Sie sollen aufschauen auf solch einen unvergleichlichen Herrn. Wie können sie dann daran denken, müde zu werden und den Glauben aufzugeben?

- Der Hebräerbrief entfaltet dann ebenfalls ein ganzes Kapitel mit - vor allem - jüdischen Glaubenszeugen, die alle auch in großer Not am Glauben festgehalten haben.

Kapitel 11: Abel, Henoch, Abraham, Sara, Jakob, Mose, ... Sie alle haben den Glauben festgehalten und ihn bewährt. So werden die Leser des Hebr. durch ihr Beispiel ermutigt.

- Für die Möglichkeit des Abfalls vom Glauben wird der Gemeinde die Unmöglichkeit der Rückkehr zum Glauben angedroht. Wer einmal den Glauben aufgegeben habe, für den bleibe nur noch eine schreckliche Erwartung des Gerichtes (Hebr. 10,20)

- An Esau wird das illustriert: Er habe geweint, als Jakob den Segen seines Vaters Isaak empfangen hatte. Er wollte umkehren und den Segen für sich empfangen, aber es gab keinen Raum zur Umkehr. Der Segen war vergeben und konnte nicht zweimal erteilt werden. (Hebr. 12,16f) So könne das Heil Christi nicht zweimal erlangt werden.

Anfrage an den Hebr.: Ist das Heilswerk Christi so begrenzt wie der Vatersegens Isaaks?

Sozusagen: „Da war das Regal leer, als Jakob den Segen bekommen hatte.“

Oder: Wie ist es dem Petrus ergangen, der Jesus verleugnet hatte?

- Wir dürfen die ernste Warnung vor dem Abfall vom Glauben hören. Aber daraus ein Gesetz zu machen, eine Umkehr nach dem Abfall sei unmöglich, das ist **nicht** dem Evangelium gemäß.

- Das Ziel des Glaubens ist nach dem Hebräerbrief der Durchblick der Gläubigen durch die Anfechtungen hier hindurch auf die himmlische Herrlichkeit, wo der Messias Jesus, der Hohepriester, für uns eintritt.

- Die Hoffnung der Gläubigen ist ein Anker, der durch den Vorhang mit dem himmlischen Allerheiligsten verbunden ist.